

17419 Zirchow (VG)

[~ 56 km sÖ 17489 Greifswald; UTM: 33U 443 5971]

Das Gebiet um Zirchow wurde schon früh besiedelt, wovon mehrere ur- und frühgeschichtliche Fundorte zeugen. Urkundlich erstmals erwähnt wurde der Ort im Jahre 1239. Der Name lautete ursprünglich „Circhowe“ und bedeutete so viel wie Kirchdorf.

Nach dem Westfälischen Frieden im Jahre 1648 gehörte Zirchow zu Schwedisch-Pommern, nach dem Frieden von Stockholm vom 1. Februar 1720 wurde der Ort preußischer Besitz.

Der Maler Lyonel Feininger besuchte Zirchow Anfang des 20. Jh. mehrfach. Die Zirchower Kirche wurde zum Motiv einer ganzen Reihe seiner Bilder, von denen sich einige im Besitz des Brooklyn Museums in New York City befindet.



Die St.-Jacobus-Kirche ist der älteste erhaltene Kirchenbau auf der Insel Usedom. Das aus Feldsteinen errichtete Kirchenschiff stammt vom Ende des 13. Jh. Die Ostwand mit zwei schmalen Rundbogenfenstern wurde später verändert. Die Laibungen der Fenster und des Südportals bestehen aus, im 19. Jh. eingefügten, Backsteinen. Der Turm wurde im 15. Jh. angebaut und trägt eine achteckige barocke Haube mit Spitzhelm. Die Kirche soll in früheren Zeiten als Zuflucht bei Überfällen gedient haben. Das mag sein. Fest steht jedoch, dass ihr eine Reihe von Merkmalen fehlen, um sie als planmäßig errichtete „Wehrkirche“ bezeichnen zu können (vgl. z. B. Schwaneberg in Brandenburg/Uckermark). Im Inneren wurden Reste von Wandmalereien aus dem 14. Jh. unter dem Putz gefunden und freigelegt (Kreuzigung, Passionszyklus). Die Einrichtung stammt teilweise aus dem 17., überwiegend jedoch aus dem 18. Jh. Die Orgel von 1867 stammt vom Stettiner Orgelbaumeister Kaltschmidt gebaut (s. a. Bismark).

Benachbarte Feldsteinkirchen im LK Vorpommern-Greifswald s. Benz, Liepe, Mellenthin.

